

Fraktionen stritten über Wärmeplan

Die Versorgungslage im Blick unterstrich die Rats-Koop die bei diesem Thema geboten Eile / Gremienweg wird trotz allem eingehalten

Von Kai Koppe

CUXHAVEN. In der letzten Ratssitzung vor der Sommerpause haben sich Ratsmehrheit und -opposition über das Thema „Kommunaler Wärmeplan“ in die Haare bekommen. Es geht um ein Gutachten, das einen Überblick über im Stadtgebiet bestehende Ressourcen verschaffen soll. Was unter anderen Umständen womöglich unter ferner liefen diskutiert worden wäre, erlangt in Zeiten drohender Gasknappheit besondere Bedeutung.

Wäre es nach den Antragstellern gegangen, läge der Beschluss zur Aufstellung dieses städtischen Wärmeplans bereits vor. Da eine Sofortabstimmung in der letzten Ratssitzung vor der Sommerpause nicht durchgesetzt werden konnte, werden sich nun zunächst die Mitglieder des Umweltausschusses mit dem Thema befassen. In 14 Tagen soll das nun passieren. Aus Sicht der von SPD, Grünen und der Wählergemeinschaft „Die Cuxhavener“ gebildeten Mehrheitskooperation hat man auf diese Weise ohne Not ein paar Wochen vertändelt.

CDU: „Passt nicht zusammen“

In Anbetracht des energiepolitischen Gesamt szenarios (steigende Gaspreise, mögliche Versorgungsengpässe und ein fortdauernder Krieg in Osteuropa) gilt es für Ratsleute wie Johannes Sattinger (Bündnis 90/Die Grünen), keine Zeit zu verlieren. „Wir müssen uns Gedanken machen, wo Wärme künftig herkommt und wie sie zu verteilen sein wird“, sagte Sattinger, nachdem er im Rat darauf hingewiesen hatte, dass Cuxhaven schon vor dem 24. Februar (dem Beginn der russischen Invasion der Ukraine) ein Problem gehabt habe: Im Stadtgebiet sei Wärme bislang zu 95 Prozent mit fossilen Energieträgern erzeugt worden, wobei 70 Prozent aller Heizungsanlagen mit dem knapp gewordenen Erdgas befeuert würden.



Fernwärme wird zwangsläufig ein Thema des Gutachtens bilden. Ein Holzheizkraftwerk, das die in der Neufelder Straße verlegten Fernwärmerohre in Zukunft speisen soll, bleibt unter den Wärmeplan-Antragstellern jedoch umstritten. Foto: Sassen

Ein kommunaler Wärmeplan allein vermag diese Situation zwar nicht umzukehren. Nichtsdestotrotz könnte er eine ortsbezogene Wende einleiten, indem er Aussagen zu Energieeffizienz von Gebäuden trifft oder Energiepotenziale (zum Beispiel durch Abwärme oder durch Umweltfaktoren wie der Temperatur von Gewässern) aufzeigt.

Leitfäden für eine kommunale Wärmeplanung berücksichtigen unter anderem die Frage, wie Wärme von A nach B transportiert werden kann - ein Aspekt, der die Ratsopposition unwillkürlich an den Streit um das in Planung befindliche Holzheizkraftwerk (HKW) und das daran gekoppelte Fernwärmenetz denken ließ. Thiemo Röhler, Vorsitzender

der von CDU und „Die Demokraten“ gebildeten Ratsgruppe erinnerte an den HKW-Widerstand stellte die ablehnende Haltung namentlich der Grünen der aktuellen Forderung nach einem Wärmeplan gegenüber. „Das passt nun ehrlich gesagt nicht zusammen“, zog Röhler Bilanz und gab bei dieser Gelegenheit noch einmal zu bedenken, dass durch das Holzheizkraftwerk „in nicht unerheblichem Maße“ Wärme entstehen und nutzbar gemacht werden könne.

Koop: Cuxhaven „hintendran“

„Ich gebe zu, dass ich beim Thema Holzheizkraftwerk ins Nachdenken gelangt bin. Ob das wirklich der richtige Weg ist, würde ich aber gerne der Wärmeplanung

überlassen“, reagierte Röhlers SPD-Ratskollege Gunnar Wegener, der sich dafür aussprach, die Aufstellung eines entsprechenden Konzeptes ad hoc zu beschließen. Neben der CDU/Die Demokraten-Gruppe plädierte in der Sitzung allerdings auch der Liberale Günter Wichert dafür, die Entscheidung (bei aller Sympathie für einen Wärmeplan) in den zuständigen Fachausschuss zu verweisen. Ein Schritt, der sicherlich im Sinne des vormaligen Rats-Grünen-Vorsitzenden Bernd Jothe gewesen wäre, konnte sich Thomas Brunken (CDU) nicht verkneifen hinzuzufügen. Hintergrund: Jothe ist bekannt dafür, stets für die dem Rat nachgeordneten Fachgremien eine Lanze gebrochen zu haben. Eine Bemerkung, die Peter

Altenburg („Die Cuxhavener“) auf die Palme brachte. „Wir müssen uns nicht in den Ausschüssen treffen, um unsere eigenen Sichtweisen zu diskutieren“, entgegnete der Vorsitzende der Wählergemeinschaft. Stattdessen sei es höchste Zeit, Profis heranzuholen, die über ein Wärmegutachten aufzeigen könnten, wo Energie verpufft oder ungenutzt brachliegt.

„Absolut eilig“ sei diese Angelegenheit, ergänzte Ratsherr Marc Gerdes (SPD). Cuxhaven sei im Vergleich zu anderen Kommunen in diesem Punkt „hintendran“. Gerdes denkt dabei an die örtlichen Rentnerinnen und Rentner. Und an die Frage, inwieweit es sich jene künftig noch leisten können, zu heizen.